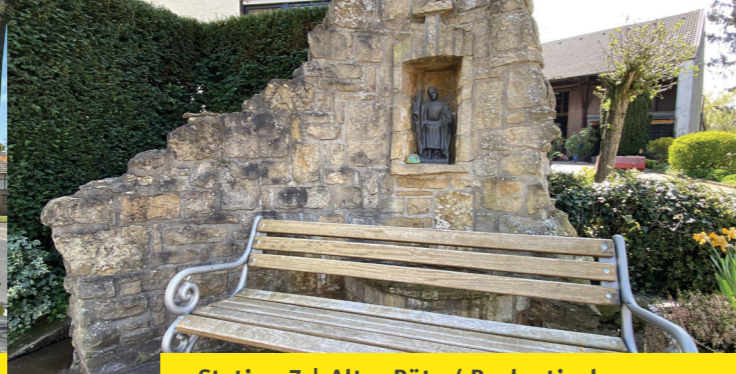




Station 4 | Lourdes-Grotte

Nicht wenige Lourdes-Grotten entstanden Ende des 19. Jhd. in Deutschland nach dem Vorbild der berühmten südfranzösischen Grotte. In ihr hatte die Heilige Bernadette 1858 ihre Marienerscheinung. In Floisdorf initiierte vermutlich die Rosenkranzbruderschaft, der auch ein Bruderschaftsalter in der Pfarrkirche gewidmet ist, den Bau. Bis heute ist die Grotte Ziel der jährlichen Prozession zum Rosenkranzfest am 7. Oktober und die letzte Station der Fronleichnamsprozession. Ihr Blumenschmuck und die gute Instandhaltung signalisieren, dass die Mariengrotte einen festen Platz im Herzen der Floisdorfer einnimmt.



Station 7 | Alter Pütz / Pankratiusbrunnen

Im ältesten Teil von Floisdorf treffen Sie auf den Pankratiusbrunnen. Jedes Jahr im Mai führt eine Wallfahrt zu Ehren des Eiseiligen zur kleinen Brunnenanlage und endet mit der feierlichen Segnung des Wassers. Während der Brunnen heute mehr dekorativen Charakter hat, wurde das bis 1962 hier stehende Brunnenhaus zum Tränken von Vieh und zur Entnahme von Frischwasser benutzt. Heute ist die den Brunnen speisende Quelle unterirdisch kanalisiert. Eine kleine Ruhepause auf der Bank hat sicher trotzdem erfrischende Wirkung.



Station 5 | Zehnthof der Herren Gülich zu Berg

Liebevoll restauriert präsentiert sich der Floisdorfer Zehnthof in der Vogteistraße. Als Zehnthof wurden im Mittelalter die Höfe bezeichnet, an denen die Bauern den fälligen Zehnt abzuliefern hatten. Bis ins 17. Jhd. flossen die Floisdorfer Abgaben an die Herren Gülich zu Berg. Die „Gülichs“ waren wohl eine Nebenlinie der bekannten Jülichischen Herzogsfamilie. Der Zehnthof sah in seiner Geschichte viele Pächter und Hausherren kommen und gehen. Zur Bauzeit des heutigen Zehnthofs, welche die Inschrift am Giebelbalken des Hauses auf 1743 datiert, gehörten die Lehnsabgaben bereits der Vergangenheit an, nur der Name erinnert weiter an das lange Kapitel feudaler Herrschaft.



Station 8 | Steinmetzhaus

Ein Dorf, eine Steinmetzfamilie. Eine Gleichung, die in Floisdorf gut aufging. Als Nachfolger von Hubert Krischer betrieben Johann Martin Drach und seine Söhne Martin und Josef seit 1862 ihre Steinmetzwerkstatt in der Brunnenstraße. Hier wurden die Sandsteingewände und Simse gefertigt, die überall im Ort zu finden sind. Auch beim Kirchenneubau von St. Pankratius war das Drachsche Können gefragt, Portalbögen und Portalsäulen bezeugen ihre handwerkliche Meisterschaft.



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Rureifel-Börde: für eine Nebenrolle viel zu schade!

Die Bördelandschaft der Rureifel ist viel mehr als nur eine Durchgangsstation auf dem Weg zum Nationalpark Eifel oder zu den umliegenden städtischen Zentren. Sie ist ein Schatz für sich. In ihr unterwegs zu sein, heißt Sanftheit und Weite spüren. Nur wenige kompakte Dörfer sind eingestreut in die wellige, offene Landschaft. Ruhige Akzente setzen leuchtende Felder, vereinzelt Gehölzgruppen und kleine Bachläufe. Immer wieder faszinierend: der meist unverstellte Blick auf den Horizont. Diesen Schatz sichtbar und erlebbar zu machen, ist das Anliegen des Projekts „etwas sanfter“. Acht Dorfrundgänge nehmen Sie mit zu den „Gastgebern“ dieser Region, stellen ihnen bau- und kulturgeschichtliche Kleinodien oder auch naturräumliche Besonderheiten der Bördeorte vor. Nehmen Sie sich Zeit für diese lang verkannte Eifellandschaft!



Dorfspaziergang Floisdorf



Rureifel-Tourismus e.V.
An der Laag 4
52396 Heimbach

Tel.: 02446 - 805 79 -0
info@rureifel-tourismus.de
www.rureifel-tourismus.de

www.eifelboerde.de

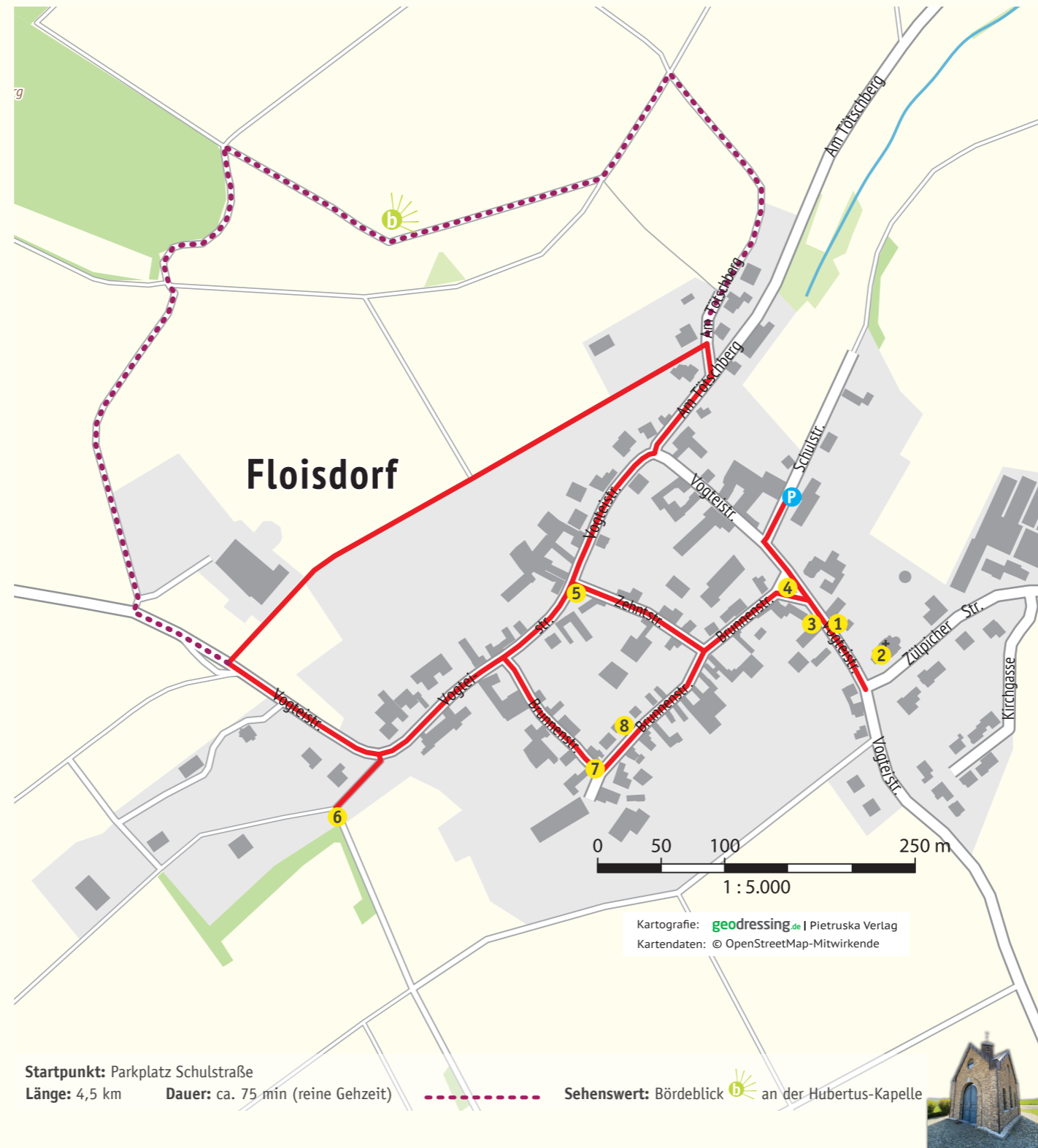
FLOISDORF – EINE CHARMANTE, PREISGEKRÖNTE SCHÖNHEIT

Schönstes Dorf Deutschlands. Mit diesem Titel durfte sich Floisdorf vor knapp fünfzig Jahren im Bundeswettbewerb schmücken. Nicht wenig Zeit ist seither vergangen, doch der Charme des Bördedorfs hält unverändert an. In die Vertiefung einer Bachmulde geschmiegt, prägen Häuser aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert das geschlossen anmutende Ortsbild. Den weithin sichtbaren Mittelpunkt der rund 320 Einwohner zählenden Gemeinde bildet die neuromanische Kirche St. Pankratius. Floisdorf, heute zu Mechernich gehörend, verzeichnete 893 die erste urkundliche Erwähnung. Die Herrschaftsverhältnisse wechselten in den folgenden Jahrhunderten häufig – von der Abtei Prüm über die Herzöge von Jülich zu den Franzosen und zurück zu den Preußen. Im 19. Jhd. geriet das kleinbäuerlich geprägte Leben im Dorf durch die Aufteilung der Allmende unter Druck und machte viele familiäre Nebenerwerbe notwendig. Auch die Integration von Flüchtlingen in der ersten Hälfte des 20. Jhd. sowie der Zuzug von Städtern bis in die Gegenwart veränderte noch einmal deutlich die soziale und wirtschaftliche Struktur: Floisdorf wandelte sich vom ursprünglichen Bauerndorf zum Wohnstandort. Verbunden sind alte und neue Floisdorfer in ihrer Liebe zur Erholungslandschaft direkt vor der Haustür. Blühende Obstgehölze, leuchtende Rapsfelder und ein weiter Horizont setzen bördetypische Akzente. Heimat gibt zudem ein Gemeinschaftsleben, das etliche Vereine ebenso modern wie traditionell gestalten.



Station 1 | Wegekreuz

Der Rundweg beginnt mit einem für Floisdorf typischen Wegekreuz aus Sandstein. In direkter Nachbarschaft zur St. Pankratius-Kirche schmiegt sich das 1812 aufgestellte Hochkreuz in eine Mauerecke. Unterhalb des Korpus des gekreuzigten Christus gestalten eine Marienfigur und eine Rundbogennische, eine sogenannte Konche, den Aufbau. In ihre Apsis ist ein Muschelornament integriert, ein Auferstehungssymbol seit der Frühzeit des Christentums. Weiter Richtung Ortsmitte passiert der Rundgang das 1885 gebaute ehemalige Schulgebäude.



Station 2 | St. Pankratius

Bereits 1291 wird eine dem Heiligen St. Pankratius geweihte Kirche in Floisdorf erwähnt. Doch erst 1856 erlangte die bis dahin zur Pfarre Eicks gehörige Kirche ihre volle Eigenständigkeit. Die heutige dreischiffige Hallenkirche entstand zwischen 1890 und 1892. Ihre roten Backsteinziegel wurden vor Ort gebrannt, ein eigens gegrabener Brunnen lieferte das Wasser. Sollte die Tür von St. Pankratius bei Ihrem Besuch offenstehen, bitte unbedingt eintreten. Wie das Äußere folgt auch das Innere konsequent dem neuromanischen Kirchenbaustil des ausgehenden 19. Jhd. Beachtenswerte Details sind eine Muttergottesstatue aus dem 14. Jhd., eine um 1700 geschaffene Georgsfigur, eine von Franz-Josef Schorn gebaute rein mechanische Orgel sowie eine freistehende Kanzel aus Holz.



Station 3 + 6 | Zwei Wegekreuze

Meistens sind es einschneidende Lebensereignisse, die Menschen bewegen, Wegekreuze zu stiften. Das Steinkreuz im Dorfkern erzählt vom tragischen Tod eines Ehepaares durch Blitzschlag im Sommer 1812. Das vermutlich von Angehörigen errichtete Gedenkreuz stand einst überwuchert von Strauchwerk an einer Feldböschung. Ebenfalls außerhalb des Ortes errichtete Johannes Nick 1698 ein Feldkreuz. Ob Dankbarkeit oder Trauer ihn bewegte, bleibt verborgen. Einen Moment des Innehaltens aber hätte er sich sicher gewünscht. Die Bank unter den zwei romantisch zusammengewachsenen Kastanien bietet dafür beste Gelegenheit.